

Musik
stücke
Nagold.

KA
Klasse
BREMEN
Nagold bei

erträge
Rädchen
Bremen
Nagold
dieser Woche.

Kittel
ergerstraße.

Quelle
Artikel.
Fenster!

Rad
Preis 120 Mark

ung, Nagold.

Verkauf von
Nagold
Preis 120 Mark

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Verkaufsstelle
Nagold
Preis 120 Mark

Nr. 274 Mittwoch den 23. November 1921 95. Jahrgang

Devisenersparung — Devisenbeschaffung.

Von Dr. Bornemann, Naumburg.

(Schluß)
Eine solche auf die ganze Fläche der bäuerlichen und verarbeitenden Industrie, die bisher nicht zur Erntezeitung beigetragen haben, während Maßnahmen ist nun sehr wohl denkbar. Aus den oben mitgeteilten Zahlen betreffend den Verbrauch von Eisenblechen ergibt sich, daß sich der Bedarf als Eisenblechbedarf überall im Minimum befindet. Es muß sich also allein schon durch eine allgemeine Blechsparende eine große Erntezeitung erzielen lassen. (Von einer Reihe anderer, sehr ausführender Maßnahmen ist hier gar nicht zu sprechen!) Mit diesen Berechnungen auf finanzieller Grundlage stimmen die Beobachtungen in der Praxis durchaus überein. Nebenbei in Deutschland sind in Vorkriegszeiten solche Kartoffel- und Getreidefelder, die reichlich mit Stickstoff ernährt wurden, sehr selten zu finden; die verhältnismäßig kleinen Felder unter ausgeprägtem Stickstoffmangel; und endlich ist es eine traurige, aber unbestreitbare Tatsache, daß die Stickstoffdüngung der Weiden und Wälder in Deutschland bisher ganz allgemein vernachlässigt worden ist.

Würde man also alle deutschen Weiden, Wälder und Wiesen mit einer Stickstoffdüngung versetzen, die 20 Mg. Stickstoff pro Hektar betragen würde, so würde eine so hohe Erntezeitung der Ernteprodukte erzielt werden, daß — unter der Voraussetzung einer einigermaßen günstigen Jahreswitterung — kaum noch ein Import von Getreide oder Futtermitteln notwendig sein würde, indem endlich auch die landwirtschaftlichen Betriebe in diesem Mindestumfang sich zu denjenigen Wertigkeiten herbeiziehen, welche im internationalen Vergleich und in der landwirtschaftlichen Gesamtwirtschaft so gewaltige Mehrerträge erbringen.

Die ökonomische Güter, daß man der Masse der Bauern eine solche Ausgabe nicht zumuten dürfe, weil in einem Lande, wie dem heutigen, der ganze für die Selbstversorgung genutzte Kapitalwert verloren gehen würde, ist hinlänglich, nachdem durch die Güterbetriebe der Herrschaft Bödenberg der heute unerschütterlich wertvolle Beweis geliefert worden ist, daß selbst auf armen und trockenen mäßig fruchtbaren Böden sich noch ein viel höherer Ertrag für den landwirtschaftlichen Betrieb erzielt werden kann, als in der Regel erzielt wird.

Auch dieses Beispiel zeigt wieder, wie wertvoll, ja unerschütterlich die landwirtschaftlichen landw. Großbetriebe der allgemeinen Volkswirtschaft sind; leider aber können gerade diese landwirtschaftlichen Betriebe in Gefahr, entzogen und aufgelöst zu werden. Wenn endlich wird das deutsche Volk einsehen, daß es sich selbst zu fleisch, wenn es die Grundbesitzer seines Kulturfortschrittes geschädigt! Für den mündigen bewirtschafteten Großbetrieb soll mit diesen Ausführungen selbstverständlich keine Sorge gebrochen werden. Die Masse unserer gutgeleiteten Großbetriebe aber hat die Forderung auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Ernte und wird sie naturgemäß immer haben, trotz aller gegenteiliger Versicherungen mancher theoretischen Volkswirtschaftler. — Ueberlassen wir es den Russen, Polen, Tschechen, Ungarn und Rumänen, ihre Landwirtschaft in ihrer Entwicklung zu hemmen! Augen nur die Zeit, indem wir auf dem Bestehenden organisch weiterbauen, um unsere Ernährung sicher zu stellen. — Das schließt nicht aus, daß wir Neuland gewinnen, durch Urbarmachung von Oedland und Reken von Ostland. Auch in dünnbesiedelten Landstrichen mögen neue Dörfer erbaut werden, aber das muß geschehen ohne Schmälerung und vor allem ohne künstliche Beunruhigung der intensiven Wirtschaft. Nur durch ruhige, stetige und auf das höchste angelegte Arbeit — also in Leistungen wie der angegebenen auch durch rationelles Durchsetzen des als unbestritten anerkannten Fortschrittes — können und werden wir den Zusammenbruch des Reiches verhindern, nicht aber dadurch, daß wir in leidenschaftlicher Voreingenommenheit den Stand der Güterbetriebe und Gutspächter befehligen. Das Allgemeinwohl muß den wirtschaftlichen oder parteipolitischen Liebhabereien übergeordnet bleiben.

Eine bedeutsame Rede Briands.

Paris, 22. Nov. Der Sonderberichterstatter der Agency France meldet aus Washington: In der gestrigen Vollversammlung der Konferenz erklärte Staatssekretär Quades zu der Frage der Entlassung zu Lande, für die Beurlaubten Staaten werde die Frage nicht gestellt, denn sie hätten, nachdem sie bei Ausbruch des Krieges 4 200 000 Mann unter den Waffen gehalten hätten, zur Zeit nur 160 000 Mann reguläre Streitkräfte.
Darauf ergriff Briand das Wort und erklärte: Um Frieden zu schließen, muß man zu zweien sein. Man muß den Nachbarn betrachten. Die Entlassung muß nicht nur materiell, sondern auch moralisch erfolgen und ich hoffe, beweisen zu können, daß in dem Europa, wie es augenblicklich ist, noch ernste Beunruhigungselemente vorhanden sind. Es bestehen noch Verhältnisse, die Frankreich verpflichten, sein ganzes Interesse seiner Sicherheit zu widmen. Wiele verstanden, fuhr Briand fuhr, von hintergebunden Frankreich zu sprechen. Es wolle eine Art militärischer Hegemonie auf-

richten und sich an die Stelle des alten imperialistischen Deutschlands zu setzen. Das sei der gränzlösste Vorwurf, den man den Franzosen machen könne. Wenn es ein Land gebe, das mit allen seinen Kräften und mit seinem ganzen Willen, den Frieden wolle, so sei es Frankreich. Ein ganzes Jahr hindurch habe Deutschland über seine Verpflichtungen diskutiert und sich bemüht, für den Wiederaufbau zu zahlen und zu entschuldigen, Frankreich habe seinen Haß im Herzen. Es werde alles tun, damit zwischen Deutschland und ihm die Reihe blutiger Konflikte beendet werde. Er wolle nicht ungerecht sein: Es gebe ein Deutschland, das aus mütigen und vernünftigen Männern bestehe, die in Frieden demokratische Einrichtungen aufbauen wollten. Man werde alles tun, um diesen Deutschen zu helfen. Aber es gebe noch ein anderes Deutschland, das durch den Krieg nichts gelernt habe und das seine schlimmsten Absichten von vor dem Kriege behalte. Dieser dürfe sich über den Staatsstreich Kapp nicht täuschen. Wäre es gelungen, dann wäre das alte Deutschland wieder entstanden. Man dürfe den Wert des deutschen Soldaten nicht unterschätzen. Die französischen Soldaten wählten, mit welchem Heeremut diese Soldaten läßt sein zu kämpfen. Sieben Millionen, die aus dem Kriege hervorgegangen seien, seien vorhanden. Es sei möglich, sie morgen zu mobilisieren. Als Gades betrauerte Briand die deutschen Volkstrübe und die Reichswehr.

Washington, 22. Nov. Im weiteren Verlauf seiner Rede gab Briand verschiedene Andeutungen über die Geheimbestrebungen für die deutsche Politik, die vom Kriegsminister ausgehen und erklärte, daß Deutschland eine disziplinierte Truppenmacht ins Feld führen könne, worunter er wahrscheinlich die Schuppe verstand. Er gedachte auch des guten Willens des jetzigen Reichstages und der Regierung in der Ausführung der illegalen Truppenverbände. Dann wandte sich Briand der Lage in Osteuropa zu und führte die bekannten Vorgänge in Rußland und Ungarn an. „Wie kann Frankreich abhelfen angesichts einer solchen Lage? und trotzdem“, fuhr Briand rhetorisch weiter fort, „Frankreich nicht ab. Obwohl das Kriegsgeschehen, das drei Jahresthessen für drei Jahre unter den Fingern sicher mühen, hat die Regierung diese Zahl auf zwei Jahresthessen für die zweijährige Dienstzeit herabgesetzt. Weitere sofortige Verminderungen sind in Vorbereitung. Wir verstehen Ihre Lage“, rief Briand mit Bezug auf die Garantien, „doch wenn Frankreich allein zu stehen hat, kann es nicht aufgefördert werden, mit seiner eigenen Sicherheit zu spielen.“

Ballou betonte in seiner Antwort, Briand scheine eine gewisse Furcht zu haben, daß sich Frankreich gewiß bald in einer moralischen Isolierung befinden werde. Dieses werde tatsächlich eine Tragödie sein. Die englischen Pressevertreter erwähnen, daß die Versammlung eine spezifische Haltung gegenüber der Beweiskörper bezieht, die Briand zeigte.

Kleine politische Nachrichten.

Weiderseitiges Stillschweigen über die Kredithilfe-Verhandlungen.

Berlin, 21. Nov. Ueber die Kreditaktion der Industrie wird auf Seiten der Reichsregierung und des Reichsverbandes der Deutschen Industrie in Bezug auf die Eisenbahnen beiderseitiges Stillschweigen bemerkt.

Die Verteilung der Berichterstattung über die neuen Steuern.

Im Reichstagsausschuß für die Beratung der Zölle und Verbrauchssteuern wurde gestern das Arbeitsprogramm festgelegt und die Berichterstattung für die einzelnen Steuern den verschiedenen Fraktionen nach Vereinbarung übertragen. Ueber die Zölle wird Abgeordneter Widemann (D.D.P.) über die Bier- u. Mineralwassersteuer Abg. Dr. Bachmiste (Dem.) referieren. Die Tabaksteuer ist dem Abg. Riedmiller (Soz.), die Zucker- und Kraftwagensteuer den Deutschnationalen zum Bericht übertragen. Die Beratungen beginnen mit den Zölle.

Die sowjetrussische Staatsangehörigkeit.

Die Sowjetregierung erläßt ein Dekret, demzufolge russische Staatsangehörige, die sich seit fünf Jahren ununterbrochen im Ausland aufhalten und bis zum 1. März 1922 keine Ausweise von den Sowjetverwaltungen erhalten haben, der Staatsbürgerschaft in Sowjetrußland verlustig erklärt werden. Ebenso verlieren diese Rechte Personen, die nach der bolschewistischen Resolution Aufstund ohne Erlaubnis der Sowjetregierung verlassen oder an irgend einer gegenbolschewistischen Organisation beteiligt waren.

Schwere bolschewistische Niederlagen.

Kopenhagen, 21. Nov. Die „Berlingske Tidende“ aus Kopenhagen telegraphiert, daß der dortige ukrainische Vertreter die Mitteilung erhalten, daß die Erhebung in der Ukraine gegen die Bolschewisten große Fortschritte macht. Die Bolschewisten hätten die ganze Dnjestr-Linie räumen müssen. Im Gouvernement Ljowinow sei ein Aufstand ausgebrochen, durch den die Rückzugslinie der Bolschewisten und Kiew bedroht werden. — „Berlingske Tidende“ meldet weiter, daß auch die Erhebung der Bevölkerung in Karelen an Umfang zunimmt. Die Karelier hätten sich in d. n. Bezirk der Stadt Kem gesetzt, wo die Bevölkerung sich fast einstimmig ihnen

angeschlossen habe. Die bolschewistische Strafexpedition, sei überrollt und bis auf den letzten Mann niedergemacht worden. Die Eisenbahnbrücke über den Sirok ist in die Luft gesprengt, so daß die Verbindung mit Petersburg unterbrochen sei.

Vom türkischen Heer.

London, 22. Nov. Laut „Daily Telegraph“ befehligen in dem türkisch-nationalistischen Heere jetzt Fyzi Pascha die Offiziers-Gruppe und Kemal Pascha die Soldaten-Gruppe. Schmitt Pascha ist Generalinspektor der Offiziere geworden.

Die Festsetzung der franz. und italien. Kriegskasse.

London, 22. Nov. „Daily Express“ berichtet aus Washington: Die Notensatzgrenze für Frankreich und Italien für Kriegskasse werde wahrscheinlich auf je 200 000 Tonnen festgesetzt werden. Die Zustimmung Italiens dazu sei sicher, die Frankreichs wahrscheinlich.

Generalstreikdrohung in Halle.

Berlin, 22. Nov. Im Bezirk Halle-Merseburg wurde gestern in 18 großen Besamungen die Freilassung der politischen Gefangenen von Ostenburg verlangt. In einem Telegramm des Gesamtbetriebsrats der Stadt Halle an das preussische Justizministerium wird erneut mit dem Generalstreik gedroht. Die Delegierten verschiedener industrieller Betriebe haben den Generalstreik beschlossen, falls die Gefangenen bis heute nicht freigelassen werden sollten.

Zwangswise Auflösung der Regimentsvereine im besetzten Gebiet.

Der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete teilt mit: Die Rheinlandskommission hat, laut Schreiben vom 19. d. M., auf Grund des Artikels 2 der Verordnung 65 beschlossen, im besetzten Gebiet die sogenannten Regimentsvereine zu verbieten, weil sie die Ordnung gefährden, und ordnete ihre Auflösung an.

Das badische Kabinett.

Das badische Staatskabinett setzt sich nun wie folgt zusammen: Minister für Kultur und Unterricht, Staatspräsident: Dr. Hermann Hamel (Dem.), Minister des Innern: Adam Kemmler (Soz.), Arbeitsminister Dr. Wilhelm Engler (Soz.), Justizminister Gustav Trunk (Ztr.), Finanzminister: Heinrich Köhler (Ztr.), Staatsrat: Fabrikant van Egt (Ztr.) und die Abgeordneten Morum (Soz.) und Weichaupt (Ztr.)

Aus aller Welt.

Die Berliner Feuerdemonstrationen.

† Berlin, 22. Nov. Die Pilsener, die ein Feuerdemonstrationen in der Gendarmenstraße heimlich, hatten bereits vorher in der Kollnsee- und mehrere Läden ausgeräumt. Die Menge bestand fast durchweg aus jüngeren Leuten. Die Festgenommenen sind größtenteils wohnungs- und arbeitslos.

Hilfe für die Volgabenden unterwegs.

† Nachrichten aus Koenig und Petersburg zufolge sind die von dem deutschen Hilfsamt für die hungernden Volgabenden gesandten Lebensmittel unterwegs. Sie gelangen mit der Bahn bis Oberdorf, von dort zu Wagen 35 Kilometer weit nach der Kolonie Metel und der Kolonie Grimm.

Wiedererfassung der deutschen Meeresforschung.

† Der Reichsforschungsdampfer „Vesetian“ hat im Auftrag der Deutschen wissenschaftlichen Kommission unter Leitung von Professor G. Schott eine vierjährige Forschungsreise bis in das innere Skagerrak und die nördliche Nordsee, zum Teil in norwegischen Gewässern unternommen. Sie war der Untersuchung der Gattungsverhältnisse der Meerestiere von der Oberfläche bis zum Boden gewidmet.

50 Kilometer Frontbreite in Flammen.

† Einer der größten Gulchbrände, die jemals die australischen Wälder heimgesucht haben, ist in dem Gebiet des westlichen New South Wales, das von den Flüssen Darling, Bogan und Castlereagh gebildet wird, ausgebrochen. Von einem dieser Feuer wird berichtet, daß es mit einer Front von 50 Kilometern fortbrannte und zahlreiche Todesopfer forderte. Diese ungeheuren „Flammenwälder“ verbreiteten weit vor sich her einen glühenden Nebel, der das Gras schon verbrannte und verdorrte ließ, bevor die Flammen noch da waren. Die Flammen breiteten sich mit der Schnelligkeit eines galoppierenden Pferdes aus. Das Gras, das sie oernteten, war an vielen Stellen acht Fuß hoch, und man schätzte, daß an einem Tage allein 800 000 Hektar Weideland in Asche verwandelt wurden. Man hofft, die Flammen von den Weidengegenden fernzuhalten, wo eine außerordentlich reiche Ernte gerade eingebracht wird.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 23. November 1921.
[. Mittelhandnothilfe Nagold. Genung bekannt ist die erbärmliche Lage der zahlreichen Kleinrentner, Rentpensionäre usw.; auch von einer großen Sammlung für ihre Not wird schon länger geredet. Wann kommt sie? Wie wird sie ausfallen? So fragen im stillen Kaufleute sorgen-



Erwerbslosen und gedrückter Kreise. Wie auch mich etwas davon treffen? Viele Hände öffnen sich schon leer und bar von allem. Aber ist nicht hier gerade geben hundertmal so viel zu nehmen, nehmen müssen? Geben dürfen, geben können — wie ich! Und erwerbslos hat man auch den Eindruck, daß andererseits auch ebensoviele Hände sich schon öffnen, um zu spenden, in Stadt und Land reichlich zu spenden. — Auch im Bezirk Nagold ist die Hilfsunternehmung nun gut organisiert. Ein Ausschuss unter Leitung von Herrn Oberamtmann König hat gestern beschlossen, nicht nur an eine größere Reihe von möglicher Weise und Landwirte sich zu wenden, sondern auch überall eine Hausammlung durch Männer und Frauen anzulegen. In Nagold wird dieselbe am 4. Dez. (2. Advent) stattfinden. Es wäre schön, wenn schon auf die Weihnachtsgabe die ersten Gaben in die Hände gelangen könnten. Aber das Geschäft der gesunden Verteilung soll nicht leicht gewonnen, auch der Bequemlichkeit zeitlich keine Schranken gesetzt werden. Mühe so alles gut und von Herzen gehen! Das ist der Wunsch weisester Kreise.

Diensterhebung. Die Bewerber um die Pfarrei Engstliert, Defanats Nagold und Calmbach, Defanats Reutenbüren, haben sich binnen 3 Wochen beim So. Konviktionum zu melden.

Wahlprüfungen für das höhere Lehramt. Im kommenden Frühjahr, voraussichtlich im April und Anfang Mai, findet die 1. und 2. außerordentliche Dienstprüfung für das höhere Lehramt statt. Mitteilungen sind bis 1. Februar 1922 bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen, eingereicht.

Volksbildungskurse. Zu den Darbietungen der Schwäb. Volkshöhe finden Einführungskurse statt. Donnerstagabend spricht Professor Bauer über Hebbels „Egges und sein Kind“, Freitagabend Studientrat Götz über Schillers „Maria Stuart“. Am 8. und 9. Dezember wird uns Direktor Dr. Bömer über seine neuesten Forschungen, welche sich auf die Bestimmung des Schwarzwaldes beziehen, berichten. Die Vorlesenden im Seminar, die nun wieder einsehen können, werden hauptsächlich Beethovens gewidmet sein.

Fachkurse für Bautechniker und Bauhandwerker. Das Württ. Bautechnikeramt beabsichtigt diesen Winter in Stuttgart und bei genügender Beteiligung auch an anderen Orten des Landes unter Leitung der Beratungsstelle für das Baugewerbe Kurse für Hochbauingenieur, sowie solche für Bauhandwerker zu halten. Es sind dazu Meister und Gesellen aus Württemberg und Hohenzollern zugelassen.

Wollereilehrkurs. An der Wollereischule in Gerbrunn wird am 2. Januar ein vierwöchiger Unterrichtskurs über Wollereilehre abgehalten, an dem Männer, Frauen u. Mädchen teilnehmen können. Meldungen an das Sekretariat der Zentralstelle für die Landwirtschaft, Stuttgart.

Freigabe des Kartoffelverkehrs. Die Bekanntmachung des Ernährungsausschusses über den Kartoffelverkehr vom 5. Okt. d. J. wurde aufgehoben.

Bestimmung des Kettenhandels. Durch eine Verfügung des Ernährungsausschusses über den Handel mit Bekleidungs- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels wird für die Stellung der Landwirte die Befreiung dieser eine Bewilligungsgeld nach dem Sporn...

Die Hausfrau im Nebenberuf. Je mehr die Erwerbskürze in die Höhe geht, umso weniger reicht das Einkommen des Familienvaters für den Haushalt aus. Und so gewinnt die harte Not und die ganze Sorge um das tägliche Brot der Hausfrau, mit Hindernissen, um die hindereiche Familie in dieser schweren Zeit durchzuführen. Sporn allein hilft nicht mehr viel; es heißt jetzt: mehr verdienen! Zwar wird da manche Hausmutter unter der Doppellast des Haushalts und des neuen Berufs schwer leiden; aber die harte Schule des Lebens weist ihr keinen anderen Weg, als den früheren Beruf, sei es als Bekleidungs- oder als Standspinnin, als kaufmännische Hilfe in Bureau, in Hotel und sonstigen Geschäften, wieder anzunehmen. Gerade für die Frau, die keine dauernde Stellung sucht oder finden kann, wird bei allerlei Gelegenheiten beim Ausbessern von Wäsche, in Küche und Keller eine willkommene Verdienstmöglichkeit bieten. Wer gute Handarbeiten verrichten und schreiben kann, findet reichliche Beschäftigung in der Konfektionsfabrik und im

Schreibhandwerk. So finden sich immer wieder Wege, im Rahmen der Möglichkeit und der häuslichen Tätigkeit Geld zu verdienen. Freilich wird die deutsche Hausfrau manches Bedenken aufgeben müssen. Aber sie mag sich diesen Nebenberufen hingeben, denn die Not ruft sie.

Ein milder Winter in Aussicht? In der letzten Sitzung der meteorologischen Gesellschaft in Berlin berichtete der Direktor des preussischen meteorologischen Instituts, Geheimrat Hellmann, über den verfloffenen Sommer, der zu den wärmsten gehört, die jemals in Berlin vorkommen sind. In der 33jährigen Beobachtungsreihe seit 1829 findet man nur in den Jahren 1834, 1868 und 1911 heißere Sommer. Bemerkenswert ist nun, daß gerade diese drei Sommer von milden Wintern gefolgt waren. Es bietet aber die geringe Zahl solcher Nebeneinstimmungen keine sichere Gewähr dafür, daß die Witterung auch in diesem Jahre eine entsprechende sein wird.

Einfluß nach Rußland. Von russischer Seite wird mitgeteilt: Von der Handelsvertretung der Russisch Sozialistischen-Föderativen Sowjetrepublik in Berlin wird mitgeteilt, daß für Rußland die Einfuhr ausländischer Privatgüter, darunter auch solche, die für die Hilfsaktion oder zur Wohltätigkeitsarbeiten bestimmt sind, wie auch besienigen Reisegutes, das für den persönlichen Bedarf hinausgeht, von nun ab eine Einfuhrbewilligung seitens der Handelsvertretung der Russisch Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik in Deutschland beizubringen ist. Diese Vorkehrung bezieht sich auf die Einfuhr sowohl über die See als auch über die Landwege der russischen Sowjetrepublik. Jedoch Vermeidung von Schwierigkeiten bei Einfuhren nach Rußland wird empfohlen, daß sich die Reisenden in Zweifelsfällen an die Handelsvertretung der Russischen Sozialistischen-Föderativen Sowjetrepublik in Berlin, Bismarckstr. 1, wenden.

Württemberg.

Wahlbestätigung. Dord, 22. Nov. Die Regierung hat Schwarzwaldkreises bestätigt am 18. Nov. die Wiederwahl des Schultheißen Anton Trusel in Baißingen zum Ortsvorsteher der Gemeinde Baißingen O. D. Dord.

Ortsvorsteherwahl. Calmbach, 21. Nov. Von 1494 Wahlberechtigten stimmten bei der letzten Ortsvorsteherwahl 1192, gleich 80 Prozent ab. Davon entfielen auf den bisherigen Ortsvorsteher Nikolaus 498 Stimmen, der Gegenkandidat, Schultheiß Reppert, 275 Stimmen, 185 Stimmen waren ungenügend.

Schultheißenwahl. Rohrau, 21. Nov. Gestern fand hier die Schultheißenwahl statt, da die 10jährige Amtszeit des Schultheißen Wörner abgelaufen war. Von 198 abgegebenen Stimmen erhielt Schultheiß Wörner 194. Wenn eine solche Vertrouenskundgebung für die bisherige Amtsführung.

Eine neue Straße. Freudenstadt, 22. Nov. Die Gemeinderäte nach und nach haben sich unter dem Vorsitz von Oberamtmann Lutz geeinigt, für den Bau einer neuen Straße zu erbauen. Jede Gemeinde trägt die Grunderwerbungs- und Baukosten auf ihrer Rechnung. Der Kostenantrag beträgt 6-700 000 M.

Ein Märchen. Oberndorf, 22. Nov. Der Schwarzwälder Bote schreibt: In der letzten Gemeinderatsitzung wurde vom Vorhergehenden auch das Gedächtnis eines jungen Arbeitlosen um Unterstützung eines Bauprojekts verlesen und dazu die Bemerkung gemacht, daß der Mann täglich 30 Fr. Unterstützung, also nach unserem Geld 1500-1600 M. aus der Schwelt bezöge. Diese Mitteilung verdrückte uns ganz wie sie im Gemeinderat gemacht wurde. Man stellt es sich heraus, daß die Höhe dieser Unterstützung in Wirklichkeit nur 8 Franken täglich beträgt. Daß man selbst mit 8 Franken heute keine großen Sprünge machen kann, ist ganz natürlich, wenn man bedenkt, daß der betreffende seinen Unterhalt in der Schweiz betriebe, sowie seine hier anfallende Familie erhalten muß. Der „Schwarzwälder Bote“ bemerkt dazu ausdrücklich, daß er nicht dafür verantwortlich zu machen ist, wenn man vorhin, eben auf dem Rathaus Märchen aus Taufend und eine Nacht erzählt werden.

Geldbewegung der Handelsangehörigen.

Der Schlichtungsausschuss in Stuttgart hat die folgenden Sätze vorgeschlagen:

Gruppe A: Mit 16 Jahren für Oktober 500, November 500, Dezember 600 M.; 17 J. 600, 660, 700 M.; 18 J. 700, 760, 800 M.; 19 J. 780, 860, 900 M.; 20 J. 860, 960, 1020 M.; 21 J. 960, 1060, 1120 M.; 22 J. 1060, 1160, 1220 M.; 23 J. 1140, 1260, 1340 M.; 24 J. 1200, 1350, 1430 M.; 25 J. 1260, 1420, 1500 M.; 26 J. 1300, 1475, 1575 M.; 27 J. 1350, 1525, 1625 M.; 28 J. 1400, 1575, 1675 M.; 29 J. 1450, 1625, 1725 M.; 30 J. 1500, 1700, 1800.

Gruppe B: Mit 19 Jahren für Oktober 830, November 950, Dezember 1000 M.; 20 J. 950, 1050, 1100 M.; 21 J. 1050, 1150, 1200 M.; 22 J. 1150, 1250, 1325 M.; 23 J. 1275, 1400, 1475 M.; 24 J. 1275, 1400, 1475 M.; 25 J. 1375, 1500, 1575 M.; 26 J. 1425, 1580, 1680 M.; 27 J. 1475, 1660, 1760 M.; 28 J. 1525, 1740, 1840 M.; 29 J. 1640, 1820, 1920 M.; 30 J. 1700, 1900, 2000 M.

Gruppe C: Mit 21 Jahren für Oktober 1200, November 1350, Dezember 1425 M.; 22 J. 1300, 1450, 1525 M.; 23 J. 1400, 1550, 1625 M.; 24 J. 1400, 1550, 1650 M.; 25 J. 1450, 1650, 1750 M.; 26 J. 1550, 1750, 1850 M.; 27 J. 1650, 1850, 1950 M.; 28 J. 1750, 1950, 2050 M.; 29 J. 1800, 2025, 2125 M.; 30 J. 1900, 2100, 2200 M.

Gruppe D: Mit 26 Jahren für Oktober 1880, November 2100, Dezember 2200 M.; 27 J. 1960, 2200, 2300 M.; 28 J. 2040, 2300, 2400 M.; 29 J. 2100, 2375, 2475 M.; 30 J. 2200, 2450, 2550 M.

Verbleibende für Oktober weitere 5 Prozent aus dem Septembergehalt, für November und Dezember je 200 M. mehr in allen Gruppen.

Einzelhandel. In Gruppe A 80 M., in Gruppe B 60 M. weniger als obige Sätze. Gruppe C und D dem Großhandel gleich. Gültig ab 1. Oktober.

Weiblicher Angestellte: Abwärts bis zu 10 Prozent zulässig. Leistungszulage sollen bleiben. Ueber die Annahme dieser Vorschläge soll eine Urabstimmung stattfinden.

Die Landesproduktendörse gegen den Wucher.

Der Vorstand der Landesproduktendörse Stuttgart hat im Vorjahre einen Antrag aufgeschoben, in dem die Börsenmitglieder aufgefordert werden, den Vorstand im Kampf gegen jene Elemente zu unterstützen, die die notwendige Lebensbedürfnisse der Gesamtheit schädigen. Produzenten, Handel und Konsum müßten zusammenarbeiten, um Wucherhändler, wie Nichterfüllung von Verträgen und dadurch hervorgerufene Preissteigerungen über den Marktwert hinaus, sowie absichtliche Zurückhaltung von Waren mit allem zu bekämpfen. Alle Verloren müßten rückschüssig aus dem Geschäft vertrieben aufgeschoben werden, die durch ihre Gebahren, Treu und Glauben verletzen und durch unredliche, gegen die guten Sitten verstoßende Handlungswiese das Ansehen der Wirtschaft schädigen und die Allgemeinheit bedrohen.

Zunehmende Bauaktivität.

Der Bund Deutscher Architekten, Landesbezirk Württemberg und Hohenzollern, verhandelt in einer jährlich beschickten Mitglieder-Versammlung der Bauwerkschule über die Wünsche, die sich augenblicklich in der Baupolitik zeigen und fasste dann folgende Entschlüsse in der es heißt: „Die allmählich auf heimischem Boden wieder aufkeimende Bauaktivität bedarf seitens der Regierung und der Gemeinden einer aufmerksamen und fortschreitenden Unterstützung in folgenden Punkten: 1. Für den Kleinwohnungsbaubau sind erhebliche Mittel bereitzustellen und sind die Zuschüsse für die Wohnungseigentümer entsprechend der Bauverleerung zu vergrößern. 2. Die Holzgabeln für den heimischen Kleinwohnungsbaubau muß in der Weise beibehalten werden, daß die Holzpreise nicht schwanken, sondern fest sind und sich tunlichst im Verhältnis der Marktpreisbildung von 1920 bewegen. 3. Die Fachämter sind zum beschleunigten Holzverkauf zu veranlassen.“

Wer sich selbst verläßt, der wird verlassen; das Volk, das an sich verzweifelt, an dem verzweifelt die Welt, und die Weltliche schweigt auf ewig von ihm. Unser Volk ist in einem jeglichen von uns — darum laßt uns wacker sein. Kndt.

Lichtenstein.

22) Romanische Sage von Wilhelm Hauff.

„Und sollte es nicht noch möglich sein?“ sprach Marie, indem sie seine Hand faßte und mit dem Ausdruck bitterer Anteiligkeit, mit der gemaltenen Gestalt eines Engels ihm ins Auge sah. „Sollte es nicht noch möglich sein? Kommt mit uns, Georg, wie gerne wird der Vater einen jungen Streiter seinem Herzog zuführen! Ein Schwert wiegt viel in solchen Zeiten, sagte er oft, er wird es dir hoch anrechnen, wenn du ihm folgst, an seiner Seite wirst du kämpfen, mein Herz wird dann nicht zerissen, nicht geteilt sein zwischen jenseits und diesseits. Mein Gebet, wenn es um Glück und Sieg geht, wird nicht zitternd zwischen beiden Parteien iren.“

„Sollt ein!“ rief der Jüngling und bedeckte seine Augen, denn der Sieg der Überzeugung strahlte aus ihren Blicken, die Gewalt der Wahrheit hatte sich auf ihren Lippen gelagert. „Wißt du mich hereden, ein Ueberläufer zu werden? Weßern jagt ich mit dem Heere ein, heute wird der Krieg erklärt, und morgen soll ich zu dem Herzog hinüberziehen? Kann dir meine Ehre so gleichgültig sein?“

„Die Ehre?“ fragte Marie, und Tränen entzückten ihren Auge. „Sie ist dir also teurer als deine Liebe? Wie anders kann es, als mit Georg ewige Treue schwören! Wohl! Sei glücklich mit ihr, als mit mir. Aber möge dir, wenn dich der Herzog von Bayern auf dem Schlachtfeld zum Ritter schlägt, weil du in unsern Fluren am schrecklichsten erschüttert, wenn er dir ein Ehrenkreuz anhängt, weil du Württemberg's Banner am tapfersten gebrochen, möge dir der Gedanke deine Freunde nicht trüben, daß du ein Herz so glücklich liebt.“

„Gefährte!“ antwortete Georg, dessen Brust widerstrebende Gefühle getroffen, „dein Schmerz läßt dich nicht sehen, wie ungerecht du bist. Doch es sei, daß du siehst, daß ich den Ruhm, der mir so freundlich winkte, der Liebe zum Opfer zu bringen weiß, so höre mich an: Hinüber zu Euch darf ich nicht. Aber ablassen will ich von dem Bunde, möge kämpfen oder fliehen, wer da will — mein Kampf und Sieg war ein Traum, er ist zu Ende.“

Marie sandte einen Blick des Dankes zum Himmel und belohnte die Worte des jungen Mannes mit ihrem Lächeln. „O glaube mir,“ sagte sie, „ich fühle, wie viel dich dieses Opfer kosten muß. Aber sieh mir nicht so traurig an dein Schwert blümmen. Wer frühzeitig erfährt, der erntet schon, sagt mein Vater; es muß uns doch auch einmal die Sonne des Glückes scheinen. Jetzt kann ich getrost von dir scheiden; denn wie auch der Krieg enden mag, du kannst so frei vor meinem Vater treten, und wir wird er sich freuen, wenn ich ihm sage, wie ich schweres Opfer du gebracht hast.“

Bertas helle Stimme, die der Freundin ein Zeichen gab, daß der Ritterschreiber nicht mehr zurückhalten sei, schrie die Lebenden auf. Schnell trocknete Marie die Spuren ihrer Tränen und trat mit Georg aus der Halle.

„Bertas Kopf will aufbrechen,“ sagte Bertas, „er fragt, ob der Junker ihn begleiten wolle.“

„Ich mag wohl, wenn ich den Weg nach Hause nicht verlassen soll,“ antwortete Georg. So trennte ihm die letzten Augenblicke vor einer langen Trennung mit Marie gewesen wären, so konnte er doch die strenge Seite seiner Zeit zu gut, als daß er ohne den Vetter als Landknecht bei den Mädchen schliefen wäre.

Schweigend gingen sie den Garten hinab, nur Herr Dietrich lächelte das Wort, indem er in wohlgelegenen Worten seinen Sommer beschrieb, daß seine Waise morgen schon ihm verlassen werde. Aber Bertas mochte in Georgs Augen gelesen haben, daß ihm noch etwas zu wünschen übrig bliebe, wobei der ungeliebte Junge überflüssig war. Sie zog den Vetter an ihre Seite und befragte ihn so eifrig über eine Pflanze, die gerade zu seinen Füßen mit ihren ersten Blättern aus der Erde sproßte, daß er nicht Zeit hatte, zu beobachten, was hinter seinem Rücken vorgeh.

Schnell drückte Georg diesen Augenblick, Marie nach an sein Herz zu drücken, aber das Klacken von Bertas' Schme-

ren, leichten Gewande, Georgs litzendes Schwert werden der Ritterschreiber aus seinen botanischen Betrachtungen. Er sah sich um, und o Wunder! Er erblickte die erste, glückliche Waise in den Armen seines Vaters.

„Das war wohl ein Gruß an die liebe Waise in Frankreich?“ fragte er, nachdem er sich von seinem Stammen erholt hatte.

„Nein, Herr Ritterschreiber,“ antwortete Georg, „es war ein Gruß an mich selbst und zwar von der, die ich einst heimzuführen gedachte. Ihr habt doch nichts dagegen, Vetter?“

„Gott bewahre! Ich gratuliere von Herzen!“ antwortete Herr Dietrich, der von dem ersten Blick des Ritterschreibers und von Bertas Tränen etwas eingeschüchert wurde. „Aber der Taufend, das heißt ich veni, vidi, vici. Ich scherzwiese schon ein Vierteljahr um die Schöne und habe mich kaum eines Blickes erwehren können. Und heute muß ich nun gar den Marder selbst heranzuführen, der mir das Mädchen vor dem Mund wegstiehlt.“

„Vergelte den Scherz, Vetter, den wir uns mit dir machten,“ fiel ihm Bertas ins Wort. „Sei vernünftig und laß die Sache erklären.“ Sie sagte ihm, was er zu wissen brauchte, um gegen Bertas Vater zu schweigen. Durch die freundlichen Worte Bertas belächelt, versprach er zu schweigen unter der Bedingung, legte er schallhaft hinzu, daß sie etwa auch einen solchen Gruß an ihn bestelle.

Bertas verwies ihm, wie wohl nicht allzu streng, seine unartige Forderung und fragte ihn verdonnert an der Gartentüre noch einmal um die Naturgeschichte des ersten Weibchens, das die Sonne hervorgebracht hatte. Er war gutmütig genug, eine lange und gelehrte Erklärung darüber zu geben, ohne weder durch Bertas litzes Weinen noch durch Georgs litzendes Schwert sich unterbrechen zu lassen. Ein dankbarer Blick Bertas, ein freundlicher Handschlag von Bertas besahnte ihn dafür beim Schreiben, und noch lange weßten die Schritte der schönen Mädchen über den Gartensand hin den schlafenden nach. (Fortsetzung folgt.)

Hausfarbe-Lackierung mit echten Brauns'chen Stofffarben 2091 und ferner die kirchliche Grabmalerei No. 2 von Wilhelm Brauns, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Heilbrunn a. N.



Die besten und billigsten

HOSEN und JUPPEN M. SCHLOSS in Nagold.

hat

Lösungen und Lehrtexte der Brüdergemeinde

Abreißkalender mit den Tagesprüchen der Brüdergemeinde für 1922

sind vorrätig bei

G. W. Zaifer, Buchhandlung, Nagold.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Wahl der Vertrauensmänner und Erfahrmänner für die Zwecke der Angestelltenversicherung (145 ff. des Reichs-Ges. für Angestellte.)

Die Wahl der Vertrauensmänner und Erfahrmänner für die Angestelltenversicherung findet für den Oberamtsbezirk Nagold für die Arbeitgeber und Angestellten am **Sonntag, den 8. Januar 1922**, nachm. von 3—5 Uhr auf den Wahllokalen in Nagold und Aitensteig statt. Es wird in zwei Wahlbezirken gewählt und zwar in

1. **Stimmbezirk Nagold** von den in den folgenden Gemeinden wohnenden Arbeitgebern und Angestellten: Nagold, Wehingen, Höffingen, Ebbhausen, Effingen, Gammingen, Gellingen, Grotzbach, Heilshausen, Hinderbach, Oberkammerhof, Oberstadeln, Brandhof, Rehdorf, Reiskelch, Schillingen, Schüben, Selg, Unterhambach, Unterstadeln u. Wehden;

2. **Stimmbezirk Aitensteig** von den Wahlberechtigten der übrigen Bezirksmehelnden.

Zu wählen sind **6 Vertrauensmänner** und **12 Erfahrmänner**. Die Vertrauens- und Erfahrmänner werden je zur Hälfte aus den versicherten Angestellten, die nicht Arbeitgeber sind, und aus den Arbeitgebern der versicherten Angestellten gewählt.

Die Vertrauens- und Erfahrmänner aus den Arbeitgebern werden von den Arbeitgebern der versicherten Angestellten, die übrigen von den versicherten Angestellten gewählt.

Wahlberechtigt sind volljährige Deutsche, männlichen und weiblichen Geschlechts, sofern sie zu den versicherten Angestellten oder deren Arbeitgebern gehören und im Bezirk des Oberamts Nagold wohnen.

Wahlberechtigt als Arbeitgeber sind — wenn sie nicht als Angestellte wahlberechtigt sind — auch

1. die gesetzlichen Vertreter geschäftsunfähiger und beschränkt geschäftsunfähiger natürlicher Personen,
2. bei juristischen Personen die Mitglieder des Vorstandes, bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung die Geschäftsführer, bei anderen Handelsgesellschaften die persönlich haftenden Gesellschafter, soweit sie nicht von der Vertretung ausgeschlossen sind. Sind hiernach für eine juristische Person oder Gesellschaft mehrere wahlberechtigte Personen vorhanden, so darf nur eine von ihnen das Wahlrecht ausüben.

Wähler sind nur Deutsche, die nicht Arbeitgeber sind, und Arbeitgeber der versicherten Angestellten, die im Bezirk des Oberamts Nagold wohnen oder beschäftigt werden oder ihren Betriebsort haben. Wähler als Arbeitgeber sind — wenn sie nicht als Angestellte wahlberechtigt sind — auch:

1. die gesetzlichen Vertreter geschäftsunfähiger und beschränkt geschäftsunfähiger natürlicher Personen,
2. bei juristischen Personen die Mitglieder des Vorstandes, bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung die Geschäftsführer, bei anderen Handelsgesellschaften die persönlich haftenden Gesellschafter, soweit sie nicht von der Vertretung ausgeschlossen sind.

3. die bevollmächtigten Betriebsleiter.

Werder wahlberechtigt auch wählbar ist, wer infolge eines gerichtlichen Urteils die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter verloren hat oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Verlust dieser Fähigkeit zur Folge haben kann, verfolgt wird, falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet ist.

3. infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist.

Angestellte, die nach § 209 des Versicherungsgegesetzes 1. Angestellte von der Beitragspflicht befreit sind, sind sowohl wahlberechtigt als auch wählbar.

Wahlberechtigt sind (soweit nach den Grundregeln der Wahlberechtigung) auch die Wahlberechtigten, die nach § 209 des Versicherungsgegesetzes 1. Angestellte von der Beitragspflicht befreit sind, sind sowohl wahlberechtigt als auch wählbar.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, Vorschlagslisten für die Wahl bis spätestens drei Wochen vor dem Wahltag, d. h. der 17. Debr. 1921, bei dem unterzeichneten Wahlleiter einzureichen.

Die Vorschlagslisten sind für die Arbeitgeber und die versicherten Angestellten getrennt aufzustellen. Jede Vorschlagsliste soll mindestens fünf Namen enthalten, als Vertrauensmänner und Erfahrmänner zu wählen sind; sie darf höchstens die doppelte Zahl solcher Namen aufweisen.

Die Vorschlagslisten sind nach Vor- und Zunamen, Stand oder Beruf und Wohnort zu bezeichnen und in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen. Mangels anderer ausdrücklicher Erklärung wird angenommen, daß die an erster Stelle Aufgeführten als Vertrauensmänner vorgeschlagen werden.

Die Vorschlagslisten müssen von mindestens fünf Wahlberechtigten unter Bescheinigung eines für weitere Verhandlungen Bevollmächtigten Vertreters unterschrieben sein.

Die Vorschlagsliste soll die Wahlberechtigung, von der sie ausgeht, auch unterstehenden Umständen kenntlich machen.

Nur ein Wähler mehrere Vorschlagslisten unterzeichnet, so wird keine Unterschrift auf allen Vorschlagslisten gezeichnet.

Die Vorschlagslisten sind unglücklich, wenn sie vergrößert eingereicht werden oder wenn sie nicht vorchriftsmäßig unterschrieben sind und der Mangel nicht rechtzeitig behoben wird.

Zwei oder mehr Vorschlagslisten können in der Weise miteinander verbunden werden, daß sie den Vorschlagslisten anderer Wahlberechtigten gegenüber als eine einzige Vorschlagsliste gelten. In diesem Falle müssen die Unterschriften der Vorschlagslisten oder die bevollmächtigten Vertreter übereinstimmend spätestens bis zum Ablauf des 21. d. Tages vor dem (ersten) Wahltag die Erklärung abgeben, daß

die Vorschlagslisten miteinander verbunden sein sollen. Andernfalls ist die Erklärung über die Verbindung unglücklich.

Wird von den Arbeitgebern oder von den versicherten Angestellten bis zum 17. Debr. 1921 einschließlich nur eine Vorschlagsliste eingereicht, so findet für die betreffende Gruppe keine Wahl statt. Die in der Vorschlagsliste gültig vorgeschriebenen Personen gelten dann in der für den Wahlbezirk erforderlichen Zahl in der Reihenfolge des Vorschlags als von dieser Gruppe gewählt.

Die Wähler haben sich über ihre Wahlberechtigung auszuweisen. Für die versicherten Angestellten dient die Versicherungskarte als Ausweis, für die Arbeitgeber eine von der Gemeindebehörde des Betriebsbezirks ausgestellte Bescheinigung. Die Arbeitgeber werden aufgefordert, sich die Bescheinigung ausstellen zu lassen.

Das Wahlrecht wird in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels ausgeübt. Die Stimmzettel dürfen nicht unterschrieben sein und keinen Protest oder Vorbehalt enthalten. Sie sind außerhalb des Wahllokals handschriftlich oder im Wege der Vereinfachung herzustellen.

Den Arbeitgebern ist es gestattet, an Stelle der persönlichen Stimmabgabe ihren Stimmzettel dem Wähler unter Beifügung des Ausweises über ihre Wahlberechtigung bei sich einzuhalten. Die erforderlichen Umschläge erhalten die Arbeitgeber auf Verlangen von dem Vorsteher der Wahl des örtlichen Stimmbezirks ausgehändigt. Der Brief muß spätestens am 7. Januar 1922 bei der unterzeichneten Behörde eingegangen sein. Nachträglich eingehende Stimmzettel sind unglücklich.

Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme. Arbeitgeber, die mehr als fünfzig, aber nicht mehr als hundert versicherte Angestellte beschäftigen, haben zwei Stimmen. Für je weitere ansehnliche hundert versicherte Angestellte erhöht sich die Zahl um eine Stimme. Kein Arbeitgeber hat mehr als zweihundert Stimmen.

Hat ein Arbeitgeber mehrere Stimmen, so hat er jeden Stimmzettel in einem besonderen Umschlag zu verschließen.

Unglücklich ist ein Umschlag, mehrere Stimmzettel, so gelten sie als ein Stimmzettel, wenn sie gleichzeitig sind; andernfalls sind sie unglücklich.

Der Wahlberechtigte darf sein Wahlrecht nur in dem Stimmbezirk, in dem er wohnt, ausüben.

Es kann nur für unversicherte Vorschlagslisten gestimmt werden; auch die Reihenfolge der Vorschlagsnamen in der Vorschlagsliste darf nicht geändert werden.

Unglücklich ist die Wahl einer Person, die zur Zeit der Wahl nicht wählbar war.

Unglücklich ist ferner die Wahl einer Person, von der oder zu deren Gunsten von Dritten die Wahl rechtsunwürdig (§§ 107 bis 109, 240, 339 des Reichsstrafgesetzbuchs) oder durch Gewährung oder Versprechung von Geldern beauftragt worden ist, es sei denn, daß dadurch das Wahlergebnis nicht verändert worden ist.

Nagold, den 21. Dez. 1921. Oberamt: Müns.

Manufaktur.

Es besteht Brandstiftung, darauf hinzuweisen, daß es bei Vermeidung hoher Strafen verboten ist, Manufakturen, außer in geschlossenen Wägen, nachzustellen, sie zu fangen oder zu töten. Die Gemeindebehörde kann jedoch ausnahmsweise die Erlaubnis zum Fangen und Töten von Manufakturen, sofern sie durch Wägen Schaden anrichten, unter der Bedingung geben, daß das Fangen und Töten entweder durch den Grundbesitzer und seine Wirtschaftsbeteiligten selbst oder durch eine von der Gemeinde aufgestellte Person ausgeführt wird. Kinder unter 14 Jahren dürfen zum Fangen und Töten von Manufakturen nicht verwendet werden.

Die Herren Schnitzhände werden ersucht, den Schülern dieses Verbot in geeigneter Weise besonders einzuschärfen. Nagold, den 22. Dez. 1921. Oberamt: Müns.

Sehr nachsamen 1832

Schnauzer, 1 1/2 Jahr alt, verkauft. Der Jagd die Beschäftigung d. Bl.



Alle Musik-Instrumente, für Haus und Orchester, von den einfachsten Schülern bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl **Musikhaus Curtz, Pforzheim** Leopoldstr. 17 Arkaden Kiedaloch, Roßbrücke. Reparaturen und Stimmen in eigener Werkstatt.

1832

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H. Nagold.

Agentur der Württ. Notenbank Stuttgart. Fernspr. Nr. 26. Postcheckkonto Stuttgart Nr. 402. Giro-Kont.: Reichsbankhauptstelle Stuttgart. Württ. Notenbank Agentur Nagold.

Unser nächster **Kassentag in Wildberg:** am Donnerstag 24. Nov. 1921 vormittags 11 bis 12 Uhr nachm. 2 bis 5 Uhr im Gasth. zum „Ochsen“

Das Lieblingsblatt der Mädchenwelt

Das Kränzchen

Illustrierte Mädchen-Zeitung

Preis vierteljährlich 9 M.

Probe-Nummern umsonst bei G. W. Zaifer, Buchhandlung, Nagold.

Bekanntmachung.

Da das Murgwerk seine Stromlieferung an uns plötzlich einstellte, so sind wir auch gezwungen, zu rationieren.

Die Hochspannungsleitung: Stammheim-Mühl-lingen-Höffingen-Birkenfeld wird am Mittwoch und Freitag, die

Hochspannungsleitung: Sonnenhardt-Schönb-ernach-Berndach-Kröden am Dienstag und Donnerstag, und die

Hochspannungsleitung: Neubulach-Pfalzgrafen-weiler-Münster-Geisberg-Schönmünzach-Sün-bronn-Nischelberg-Calm-Crausmühl am Montag und Samstag von 8.00 Uhr vormittags bis 5.00 Uhr nachmittags abgehalten

Der Lichtbetrieb kann nur bei äußerster Selbstbeschränkung des Einzelnen aufrecht erhalten werden. Motoren dürfen von 5.00 bis 11.00 Uhr abends nicht in Betrieb sein.

Das Dreschen und Schröten ist bis zum 12. Dezember ds. Js. verboten. Bei Zuwiderhandlungen wird ohne weiteres Stromentzug verfügt.

Station Leinach, 22. November 1921. 1829

Gemeindeverband-Elektrizitätswerk Leinach-Station (G. E. L.)

Text- Maria Stuart
und
Bücher Gyges und sein Ring

zu G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.

Verkauft an...
leg. Verkauf...
und Verkauf...
Preis absteht...
in Kasse...
am Ende...
nicht, der...
Kassat, nach...
Verkauf...
einzelne...
wählbar...
deren Name...
ger Einkünfte...
bei mehreren...
nach Tarif...
Betreibung...
ist der...
Nr. 27

Der...
genannt...
selbst...
die gesund...
sich...
und der...
geht...
und...
Und...
angeben...
da ist...
und...
auf...
der...
Wahl...
es...
vom...
kommt...
den...
wenn...
nach...
Deutsch...
wie...
ihm...
man...
Aber...
punkt...
werden...
über...
und...
amerikan...
Juli 1921...
einige...
nur...
das...
führer...
Regie...
sie...
der...
sie...
an...
man...
Aber...
ich...
an...
nicht...
Die...
gen...
kommen...
„Der...
der...
leben...
weil...
rück...
Frank...
ten...
mit...
Berm...
Bücher...
von...
den...
Aber...
un...
nach...
deutsche...
Neb...
Genau...
Wort...
für...
best...
Wähler...
kleiner...
50 000...
für...
Reise...
Der...
Kultur...
noch...
Zweck...
Jeder...
geworden...
Reitung...
3...
Holen...
Lief...
über...
Tot...
Ver...
so...
—...
hat...
übrig...
gut...
land...
Freund...
regie...
seiner...
je...
gaben...
mü...